

Taufe: Mathilda Sofie Bahr, Hamburg

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 455, 1 - 3; (190.1) 18, 1 - 4 (altn); 11, 1 - 3 (altn); 123, 1 + 5 - 6 + 9;
42, 1 - 4(altn); 200, 1 + 4; 93, 1 + 4

Lesung: 1.Mose 3, 1 - 20; Matthäus 4, 1 - 11

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilie,

„Habemus Papam!“ – kennt ihr diesen Ausruf? Wenn in der katholischen Kirche ein neuer Papst gewählt wird, sitzen die Kardinäle stunden- und tagelang zusammen. Es kann dauern, bis eine Entscheidung gefunden wird. Die Welt schaut auf ein Gebäude, aus dessen Schornstein Rauch aufsteigt. Solange der Rauch schwarz ist, beraten die Würdenträger noch. Wenn der aufsteigende Rauch weiß ist, hat die Wahl stattgefunden. Ein Mann tritt ans Fenster und ruft der Menge und der Welt zu: Habemus Papam, Wir haben einen Papst.

Im August letzten Jahres riefen zwei junge Menschen aus: Habemus infantem, Wir haben ein Kind! Ein Mann und eine Frau waren durch die Geburt eines Mädchens zu Vater und Mutter geworden. Sofort wurden Verwandte und Bekannte informiert: Wir haben ein Kind.

In der Philosophie (aber auch auf der religiösen Ebene) spricht man von Haben und Sein. Und es wird betont, daß es nicht auf das Haben ankommt, sondern auf das Sein. Der Mensch würde in seinem Wesen nicht so sehr vom Haben bestimmt, sondern mehr vom Sein. Und es käme nicht so sehr darauf an, was und wieviel man hat, sondern was man ist.

Auf der anderen Seite definiert sich jeder von uns auch darüber, was er hat und vorweisen kann. Es ist nicht einerlei, ob ich in einem festen Haus wohne oder in einer Blechhütte. Die Kirchengemeinde Süderhastedt hat schon einige Kollekten gesammelt für den Bau einer Kirche am Ostkap in Südafrika. Der Pastor der Gemeinde macht seinen Dienst ehrenamtlich. Seine Brötchen verdient er im Wachdienst. Jahrelang hat er in einem Shack gelebt, das ist eine Blechhütte im Armenviertel. Sein sehnlicher Wunsch war, mal in einem aus Steinen gebauten Haus zu wohnen und Arbeit zu haben. Beides ist mittlerweile in Erfüllung gegangen.

Es ist also nicht einerlei, wie man wohnt. Es ist auch nicht egal, ob ich Ersparnisse aufweisen kann oder von Schulden erdrückt werde. Mit einem gedeckten Konto kann ich meinem Kind Essen und Kleider kaufen und ihm andere angenehme Dinge ermöglichen.

Liebe Taufeltern, ihr habt schon längst erfahren, daß ein Kind auch was kostet. Aber das trübt keineswegs eure Freude über diesen kleinen Menschen.

Ihr habt ein Kind und seid dadurch Eltern. So verkörpert ein Kind Haben und Sein in einem. Das kleine Mädchen ist euch sympathisch und ihr seid ihm sympathisch.

In der Bibel wird auch Wert gelegt auf das Sein; z.B.: Ihr seid die Auserwählten, Ihr seid Kinder Gottes. Doch dieses Sein ist auch geprägt von einem bestimmten Haben. Der Ausruf „Wir haben“ hat in der Bibel durchaus eine positive Belegung. Im folgenden Bibelabschnitt geht es sowohl um Haben als auch um Sein. Letztlich um das Sein, das sich aus einem bestimmten Haben ableitet. Der Schreiber des Hebräerbriefes ruft den Gläubigen in Erinnerung:

Hebräer 4, 14 - 16

¹⁴ Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis.

¹⁵ Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

¹⁶ Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Wir haben einen großen Hohenpriester, Jesus, den Sohn Gottes.

In den Evangelien wird Jesus nicht als Hohepriester bezeichnet, dennoch hat er an den Menschen priesterlich gehandelt. Er hat Menschen geheilt und ihnen Vergebung der Sünden zugesprochen. Als Sohn Gottes war er dazu berechtigt.

Als der Tempel in Jerusalem noch stand, war es die Aufgabe des Hohepriesters einmal im Jahr den Tempel zu durchschreiten, in das Allerheiligste zu gehen und die Versöhnungshandlung für das Volk vorzunehmen. Das geschah indem ein Tier geopfert wurde. Es war der große Versöhnungstag.

Jesus nun ist Opfer und Hohepriester in einem. Er bringt sich selbst als Opfer dar und bereinigt so das Grundübel, das seit Adam und Eva zwischen Gott und Mensch besteht. Jesus ist der Hohepriester, der das Werk der Versöhnung vollbracht hat.

Das priesterliche Amt Christi ist ein Amt des Opfers. Jesus hat am Kreuz das stellvertretende Opfer der Vergebung dargebracht. In seinem Opfer hat er uns Sünder mit Gott versöhnt. Die Macht der Sünde ist überwunden, der Tod besiegt. Jesus ist von den Toten auferstanden und hat den Himmel durchschritten. Allein der Sohn Gottes konnte ein Opfer darbringen, dessen Wert unendlich groß ist, so daß es alle menschlichen Sünden aufzuwiegen vermag.

Liebe Gemeinde, wir haben den Versöhner, wir haben einen großen Hohenpriester. Dieses Haben soll unser Sein bestimmen.

Denn: „*Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht*“. (1.Joh.5,12) So einfach ist die Sache. Warum bloß tun die Leute sich damit so schwer!

Das Haben der Glaubenden ist ein Haben, das gewisser ist als das Haben von materiellen Gütern, die jederzeit bedroht sind und zerstört werden können. Dieses Haben ist kein selbst erarbeitetes Gut, sondern ein geschenktes und zugesprochenes.

Wir haben es nur insofern als wir es als Geschenk annehmen.

Wir haben den Hohenpriester Jesus zum Heiland und wir stehen durch den Glauben in diesem Stand. Wir gründen unser Sein im Heilshandeln Christi.

Gott hat uns geschaffen, als seine Geschöpfe sind wir ihm lieb und teuer. Um Jesu Christi willen sind wir ihm sympathisch. Im griechischen Urtext kommt dieses Wort vor: *sympathein* (mit leiden). Der Begriff hat heute in der Umgangssprache eine andere Bedeutung als wenn wir ihn wörtlich übersetzen.

Es heißt, daß der Hohepriester Jesus mit unserer Schwachheit mitleidet. Das ist mit Sympathie gemeint. Jesus litt darunter, daß die Schöpfung so von Gott abgefallen ist, es hat ihn aufgewühlt, wenn er kranke und versehrte Menschen sah, es hat ihn auch zornig gemacht und er hat mit den Heilungen Zeichen gesetzt; Zeichen seiner Herrschaft über Krankheit und Sünde. Denn er hat nicht nur geheilt, sondern er hat Sünden vergeben. Die Krankheit hat er als Auswirkung des Grundübels verstanden.

Indem Jesus bereit war ans Kreuz zu gehen, hat er sich unserer Schwachheit und Hinfälligkeit angenommen und zugleich die Erlösung und Versöhnung bewirkt.

Das aber sollte zur Folge haben, daß wir selber hinzutreten zum Thron der Gnade und von ihm die Hilfe abholen und empfangen.

Wir haben einen Heiland. *Habemus salvatorem*.

Amen.